



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Außlegung der Episteln vnd Euangelien: von Ostern bis auff das Aduent

Luther, Martin

Wittemberg, 1547

VD16 L 5614

2 Der Jüden trotz auff das Gesetz von Mose gegeben/ on Glauben der
verheissung.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37032

Auslegung der Epistel /

das Moses die zehen Gebot von den
Vetern genommen / wie Christus auch
von der Beschneitung sagt / Johan 7.
Denn es ist ja gewis / das die Vete-
ren die selben gelehret vnd getrieben
habē bey iren Kindern vnd nachkommen.
Wie reimet sich denn / das S. Paulus
wil schliessen / das die Vete-
ren durchs Gesetz gerecht worden sind /
weil es erst vber vier hundert jar nach
Abraham gegeben ist / Gleich als he-
ten die Vete-
ren zu vor kein Gesetz gehabt.

Der Jüden
trotz auff
das Gesetz.

Darauff kurz zu antworten / mustu
auff S. Pauli meinung sehen / wohin
er redet / Denn er sibet eigentlich auff
der Jüden rhum / das sie auffe Gesetz
pocheten / als inen durch Moses von
Gott gegeben / dazu / das sie solten Got-
tes eigen Volck sein / Darumb meineten
sie dadurch für im gerecht zu sein / wenn
sie sich vliessen / das selb zu halten.
Warumb solt es Gott sonst gegeben
haben (sagten sie) vnd vns damit von
allen Heiden vnterschieden / wenn wir
nicht solten vmb des Gesetzes willen
für Gott mehr gelten vnd angenehmer
sein / denn andere / die es nicht haben?
etc.

Die Jüden
hielten Got-
tes verhei-
ßung von
Christo für
nichts ge-
gen dem Ge-
setz.

Auff den trotz vnd rhum stunden sie
so gar / das sie der Verheißung des Seg-
gens in dem zukünfftigen Samen /
welche iren Vetern gegeben / gar nichts
achten / noch dachten / das sie der selben
bedürfften / dazu / das sie im Glauben
der selben müßten gerecht werden /
Vnd also im grund dafür hielten / als
were sie von Gott auffgehoben / vnd
nichtig gemacht / on das sie dennoch
die Verheißung des Seggens eusserlich
dabin deuteten / das Messias komen
würde / vnd inen vmb ires Gesetzes vnd
frömkheit willen / die herrschafft der
Welt / vnd ander grosse belohnung ge-
ben.

Solchen nichtigen wahn vnd rhum
zu verlegen / vnd zu beweisen / das sie
nicht durch das Gesetz gerecht noch
Gottes Kinder worden sind / füret er
disein / das die heiligen Patriarchen /
ire Vete-
ren / bis ins 430. jar / nicht sind /
weder durch das Gesetz / danon sie rhü-
men / gerecht worden (weil es noch
nicht gegeben war) noch durch einige
ire werck (sie heissen das Natürliche Ge-
setz oder die zehen Gebot) Denn Gott

hat je keine Verheißung des Seggens
vnd der seligkeit / auff ire werck / mit
inen gemacht / Sondern aus lauder gna-
den inen den Segen (das ist / gnad oder
gerechtigkeit / vnd alle ewige güter) zu
gesagt vmb sonst zu schencken / auff den
zukünfftigen Samen / Welcher auch zu
vor den ersten Eltern verheissen war /
on jr verdienst / ja da sie durch vbertret-
ung in Gottes zorn vnd verdammis ge-
fallen waren.

Darumb / ob wol die Vete-
ren auch das
erkenntnis des Gesetzes / oder Gottes Ge-
bot gehabt / hat sie es doch nicht dazu
geholfen / das sie für Gott gerecht wer-
den / Sondern haben müßten die gnedi-
ge Verheißung Gottes hören / vnd mit
Glauben fassen / welche nicht auff
werck / sondern allein auff den zukünfftigen
Samen / gestellet / Denn on das /
wo sie hetten mögen durchs Gesetz
oder werck gerecht werden / were es gar
on not gewesen der Verheißung des Seg-
gens in Christo etc.

So nu Abraham vnd die Vete-
ren nicht
haben mögen durch werck gerecht wer-
den / auch nicht worden sind / So sind
eben so wenig ire Kinder vnd Nachkom-
men durchs Gesetz vnd werck gerecht
worden / Sondern nicht anders / denn
durch den Glauben vnd Verheißung /
Abrahe vnd seinem samem gegeben / dar-
in nicht allein die Jüden / sondern alle
Heiden solten (durch gleichen glauben)
gesegnet werden.

Jhesus treibet vnd gründet nu S.
Paulus weiter / eben auff diese zwey
stück / Nemlich / Gottes verheißung /
vnd lauter gnade oder geschenck / zu wei-
der dem rhum des Gesetzes vnd eigens
verdienstes. Zum ersten füret er erzū ei-
nen Spruch / von dem recht vnd krafft /
so ein jedes Testament haben sol / oder
verheißung des letzten willens etc. Wie
es denn auch Gottes ordnung ist / aus
dem vierden Gebot / das der Eltern
legter wille sol gehalten werden / von
den Kindern vnd Erben. Davon spricht
er nu /zelt mans doch in Menschen
Testament als /o wenn es besteriget wird
(das geschicht durch des Menschen tod)
so thar es niemand endern / noch das
zu oder davon thun. Wie denn die Ju-
risten sagen / das es auch ein Gesetz
geigt.

Testament gesetz ist / das niemand des Menschen
setzen wollen sol brechen / Wie viel
mehr sol denn Gottes Testament vnuer
brochen vnd vnuerendert bleiben.

Nu hat Gott auch ein Testament
gemacht / welches sol sein endlicher letz
ter wille sein / das er wolle segnen alle
Völker durch den Samen / den er am
ersten den Vetern verheissen / Das hat
er beschloffen vnd zugesagt Abraham/
vnd in jm aller Welt vnd vns allen/
vnd dazu besterigt durch den tod dieses
Samens / seines einzigen Sons / der dar
umb hat müssen Mensch werden / vnd
darob sterben (wie solches Abrahæ in
seinem eigen Son Isaac zuuor geäu
ßert / da er zum tod geopffert ward)
Auff das die Erbschafft des Segens
vnd ewigen Lebens vns gegeben wür
de etc. Das ist sein letzter wille / vnd wil
keinen andern machen / Darumb kan
vnd sol den selben niemand endern/
oder etwas dazu thun.

Das heist aber dazu gethan / oder
den selben gebrochen / vnd widerruffen/
So man jzt / nu solch Testament eröff
net / vnd der Segen angekündigt ist als
ler Welt / erst wil surgeben / das man
den selbigen durchs Gesetz müsse ver
dienen / Gleich als solte es on das krafft
seiner Verheissung vnd willens / nicht
gelten.

Summa / dis Testament (schleusst
S. Paulus) ist ein lauter Verheissung
des Segens / vnd der kindschafft Got
tes / darumb gilt da kein Gesetz / das
man thun solte / den Segen zu verdie
nen / Es gilt hie nichts / denn der wille/
der da verheist vnd spricht / Ich wil
nicht ansehen ewer thun / sondern ver
heisse euch den Segen (das ist / gnade
vnd ewiges Leben) die jr in sünden vnd
tod erfunden werdet / Das wil ich beste
tigen durch den Tod meines Sons / der
sol euch solch Erbe verdienen vnd zu we
gen bringen.

Weil denn Gott solch Testament
erslich on Gesetz gestiftet / vnd also be
sterigt / So hat das gesetz / welches lang
hernach öffentlich gegeben vnd bester
tigt ist / nicht können dem selben etwas
abbrechen / viel weniger auffheben vnd
widerruffen. Vnd wer solches wil sa
gen oder leren / das man müsse durchs
Gesetz gerecht werden / das ist / Gottes
Segen erlangen / der thut nichts an

ders / denn das er Gott in sein Testa
ment greiffet / vnd seinen letzten willen
zureißt vnd zu nicht macht. Das ist
ein grund S. Pauli / aus dem Wort
Verheissung oder Testament / der da
wol zu verstehen ist / Denn niemand so
grob ist / der nicht könne vnterscheiden
zwischen den zweien / Gesetz oder Gebot
vnd Verheissung.

Vm andern gründet S. Paulus auch
Auff dis Wort / Abraham hat es
Gott geschencket etc. Da ist auch
leichte einem jeden / der da Vernunfft
hat / zu richten / das viel ein ander ding
ist / etwas geschencket haben / vnd etwas
verdienen / Denn was verdienet ist / das
wird aus pflicht vnd schuld gegeben/
als ein lohn / vnd hat sich der / so es em
pfehet / zu rühmen (mehr / denn der es
gibt) vnd sich auff sein rechte zu beruf
fen / Was aber vmb sonst / vnd (wie
S. Paulus hie redet) frey oder aus gna
den geschencket wird / da ist kein rühm
des verdiensts noch rechtes / bey dem/
der es empfehet / Sondern er mus allein
die güte vnd mildigkeit rühmen / des/
von dem er solch geschenck empfangen
hat etc.

Also schleusst auch nu hie S. Paulus
Gott hat Abraham den Segen
vnd das Erbe durch die Verheissung
frey geschencket / Darumb hat ers je
nicht durch werck verdienet noch jm be
lohnet / viel weniger seinen kindern.
Das ist je deutlich gnug / vnd kan es
auch ein kind verstehen / das die zwey
nicht zu gleich bestehen / sondern müs
sen gescheiden werden / Was durch
werck verdienet als ein lohn / Vnd aus
gnaden vnd lautern freien willen vmb
sonst / verheissen oder geschencket wird.

Vnd hat Gott hiemit das mau
skopff der gangen Welt / vnd zuuor ko
men / das sie nichts zu rühmen hat / als
habe sie vmb des Gesetzes willen Got
tes gnade empfangen / Weil er die selbe
vor dem Gesetz vnd frem verdienst /
vmb sonst verheissen vnd gegeben hat /
Denn er ja mit seinem eigen Volk /
Abraham vnd seinen nachkommen / aso
gehandlet / das er erslich verheissen / in
vnd sein ganzes geschlecht zu segnen /
vnd nichts meldet von keinem Gesetz /
werck oder lohn / sondern stillers alles
allein auff den zukünfftigen Samen.

Na ij Dies

Durch Ge
setz wollen
gerecht wer
den / ist die
verheissung
der gnaden
nichtig ma
chen.

2.
Gottes ge
schenck lei
det keinen
rühm vnser
werck.

Gerechtig
keit wird
aus gnaden
geschenck /
nicht als
lohn ver
dienet.